



Vorlage Stadtparlament

vom 19. Mai 2009

Nr. 0533

Familienergänzende Betreuung; Allgemeines

Perspektiven für den Ausbau der Tagesstrukturen in der Stadt St.Gallen**Antrag**

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:

1. Vom vorliegenden Bericht wird Kenntnis genommen.
 2. Dem Ausbau der schulischen Betreuungsangebote in den Schulquartieren Heimat-Buchwald und Engelwies in ein „FSA+“ und den damit verbundenen Nettokosten von jährlich CHF 285'000 wird zugestimmt.
 3. Es wird festgestellt, dass der Beschluss von Ziffer 2 gemäss Art. 8 Ziff.6 lit. b der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum untersteht.
 4. Das Postulat „Tagesschulen/Tageskindergärten“ wird als erledigt abgeschrieben.
 5. Das Postulat „Freiwillige Schulhausangebote: Verantwortung für die Betreuung“ wird als erledigt abgeschrieben.
-

1 Zusammenfassung

In der Stadt St.Gallen stehen sieben Horte und 17 Freiwillige Schulhausangebote (FSA) in Betrieb. Für den Hortbesuch besteht eine Warteliste, die Nachfrage nach Freiwilligen Schulhausangeboten ist in jüngster Zeit überproportional gestiegen. 23,7 % der Primarschülerinnen und Primarschüler profitieren in der Stadt von den familienergänzenden Betreuungsangeboten, für welche die Stadt aktuell über 3 Millionen Franken ausgibt.

Horte und Freiwillige Schulhausangebote verfolgen in der familienergänzenden Betreuung sowohl soziale wie wirtschaftspolitische Zielsetzungen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag



zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, tragen aber auch dazu bei, der Wirtschaft wertvolles Know-how zu erhalten. Nebst dem Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf treten heute abgestützt auf Ergebnisse der Bildungsforschung der Aspekt des Kindeswohls und die ganzheitliche umfassende Entwicklungsförderung in den Vordergrund. Unbestritten ist heute, dass familienergänzende Betreuung für Kinder bereichernd und fördernd sein kann, wenn dies Teil eines ganzheitlichen Betreuungs- und Bildungskonzeptes ist und die Betreuung hohen Ansprüchen von Qualität und Professionalität gerecht wird. Aus diesen Erkenntnissen heraus fordern Eltern, Wirtschaft und Schule, aber auch die Politik an den städtischen Schulen ein freiwilliges Betreuungsangebot, welches ein breites Bedürfnisspektrum abzudecken vermag: Kindern, die nur ein- bis zweimal pro Woche an einem Mittagstisch teilnehmen möchten, stehen jene gegenüber, welche auf eine umfassende Tagesbetreuung angewiesen sind, auch während der Freizeit und am Morgen vor der Schule.

Ein solches Betreuungsangebot mit breitem Bedürfnisspektrum ist das „FSA+“. „FSA+“ sichert jedem Schulkind bis Ende der Primarschulzeit die Möglichkeit, während der Schulzeit sowie einem Grossteil der Schulferien ein schulnahes Betreuungsangebot unter sozialpädagogischer Führung zu besuchen. Im „FSA+“ können Eltern für ihre Kinder im Anschluss an das Mittagessen eine Betreuungseinheit I am Nachmittag während der zwei oder drei Schullektionen und eine Betreuungseinheit II nach Schulschluss bis 18.00 Uhr wählen. Am Mittwochnachmittag haben angemeldete Kinder den ganzen Nachmittag als eine Einheit zu besuchen. Im Bedarfsfall wird am Morgen zwischen 07.00 und 08.00 Uhr ein einfaches Frühstück angeboten.

Die „FSA+“ nutzen die bestehende Infrastruktur von Horten und Freiwilligen Schulhausangeboten. Bei der Standortwahl wird darauf geachtet, dass sich diese Räumlichkeiten möglichst in einem Schulhaus oder auf einer Schulanlage befinden, damit im Bedarfsfall das „FSA+“ Schulräume beanspruchen kann. Die Betreuung in den „FSA+“ muss professionell sein und hohen Qualitätsansprüchen gerecht werden. Primär gelangen Fachpersonen zum Einsatz, wie dies bereits bei den Horten üblich ist. Um den Bezug zur Schule zu garantieren, sind auch Lehrpersonen für die Betreuung willkommen. Zur Unterstützung dieser Fachpersonen sind aber auch Personen mit anderen Ausbildungen, Väter, Mütter, Pensionierte, Praktikantinnen und Praktikanten zugelassen. Die Betreuungsarbeit selbst erfolgt differenziert. Die Tatsache, dass einige Kinder nur eine einzige Betreuungseinheit besuchen, andere das ganze Angebot an fünf Tagen die Woche, verlangt nach einer inneren Differenzierung im Betreuungsangebot. Kinder, die das „FSA+“ regelmässig besuchen, werden in kleinere Gruppeneinheiten eingeteilt, damit diese mit den gleichen Bezugspersonen und den gleichen Kindern den Alltag verbringen. Kinder, welche die Betreuung nur sporadisch in Anspruch nehmen, werden grösseren Gruppen zugeteilt. Für die Betreuung von drei Gruppen sind insgesamt 4,1 Stellen vorgesehen.



Die Bereitstellung der Mahlzeiten für die „FSA+“ erfolgt dezentral wie bei den Horten und den FSA. Die Mahlzeiten sollen günstig sein, aber auch den Kriterien einer gesunden Ernährung entsprechen.

„FSA+“ werden nicht in allen Schulquartieren, sondern über die Stadt verteilt an zentralen Standorten mit günstiger Infrastruktur als „Betreuungscentren“ aufgebaut. Um stadtweit ein bedarfsorientiertes Betreuungsangebot sichern zu können, sind pro Schulkreis minimal zwei „FSA+“ geplant, maximal deren drei. Ergänzend dazu bestehen weiterhin in allen Schulquartieren die durch den Kanton vorgegebenen freiwilligen Schulhausangebote und Mittagstische sowie die Horte, soweit diese nicht in die „FSA+“-Struktur eingebaut sind.

In einem ersten Schritt soll in den Schulquartieren Heimat/Buchwald und Engelwies je ein „FSA+“ aufgebaut werden. Der Aufbau führt abgestützt auf den geschätzten aktuellen Betreuungsbedarf in den Jahren 2010 und 2011 für beide „FSA+“ zu Nettomehrkosten von jährlich CHF 175'000. Bei voller Auslastung der beiden „FSA+“ (Heimat-Buchwald und Engelwies) ist mit Nettomehrkosten von CHF 285'000 pro Jahr zu rechnen.

Werden flächendeckend über die Stadt verteilt sechs „FSA+“ (in jedem Schulkreis je zwei) geführt, wird dies – ausgehend von den aktuell geschätzten Zahlen – die Stadt mit Mehrkosten von jährlich ca. CHF 1,7 Millionen belasten.

Abgestützt auf die Erfahrungen der Horte, wonach in der Regel nur für zwei bis vier Tage ein umfassendes Betreuungsangebot gewünscht wird, könnten damit in den beiden ausgebauten „FSA+“ je 25 Kinder zusätzlich aufgenommen werden.

„FSA+“ und Horte sind Angebote für Primarschülerinnen und -schüler. Tagesstrukturen für Kindergartenkinder werden soweit möglich von den Krippen garantiert. Der in den Schulquartieren angebotene Mittagstisch steht selbstverständlich allen Kindern, also auch den Kindergartenkindern, zur Verfügung.



2 Inhaltsverzeichnis

Antrag.....	1
1 Zusammenfassung.....	1
2 Inhaltsverzeichnis.....	4
3 Tagesstruktur für die städtischen Kindergärten und Volksschule von 2003; kurzer Rückblick.....	6
4 Postulate.....	6
5 Familienergänzende Betreuung im Primarschulalter (inkl. Kindergarten) in der Stadt St.Gallen	7
5.1 Bestehendes Angebot an Horten und Freiwilligen Schulhausangeboten (FSA).....	7
5.1.1 Horte	7
5.1.2 Freiwillige Schulhausangebote	8
5.1.3 Betreuungsgrad	10
5.2 Durchschnittliche Betreuungskosten von Horten und FSA	11
6 „FSA+“ : Freiwillige, ganztägige familienergänzende Betreuung unter Berücksichtigung bestehender Horte und Mittagstisch.....	11
6.1 Argumentarium für ein Angebot an ganztägiger familienergänzender Betreuung .	11
6.1.1 Inputs aus der Bildungsforschung.....	11
6.1.2 Folgen des demographischer Wandels.....	13
6.1.3 Wirtschaftliche Effekte von Tagesstrukturen	13
6.1.4 Nachfrage nach FSA und Hortplätzen	14
6.2 Situation in anderen Städten.....	15
6.3 Neues städtisches Betreuungsangebot FSA+	16
6.3.1 Rahmenbedingungen für die Ausgestaltung der „FSA+“	19
6.3.2 Richtlinien für den Personaleinsatz im „FSA+“	23
6.3.3 Schematischer Einsatzplan für das Betreuungspersonal „FSA+“	24
6.4 Beurteilung und weiteres Vorgehen	25
7 „FSA+“ im Schulquartier Heimat/Buchwald und Engelwies	26
7.1 „FSA+“ im Schulquartier Heimat/Buchwald.....	26
7.2 Schulquartier Engelwies	27
7.3 Kosten	28
7.3.1 Nettomehrkosten des „FSA+“ im Schulquartier Heimat/Buchwald.....	28



7.3.2	Nettomehrkosten des „FSA+“ im Schulquartier Engelwies	29
7.3.3	Kredite 2010 für die „FSA+“ Heimat/Buchwald und Engelwies	30
7.3.4	Kreditantrag an das Stadtparlament	30
7.4	Perspektiven auf der Einnahmenseite	31
8	Abgrenzung „FSA+“ zur offenen Arbeit mit Kindern.....	31
9	Abschreibung der Postulate	32



3 Tagesstruktur für die städtischen Kindergärten und Volksschule von 2003; kurzer Rückblick

Im Februar 2003 hatte der Grosse Gemeinderat den Bericht „Tagesstruktur für die städtischen Kindergärten und die Volksschule“ gutgeheissen. Der Bericht zeigt auf, wie die familienergänzende Betreuung unter Miteinbezug der Kindergartenkinder weiter entwickelt werden sollte, damit das Ziel erreicht werden kann, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten und in Abstimmung mit der Einführung des Blockzeitenmodells in jedem Schulhaus in der Grösse eines Klassenzuges (sechs Klassen) ein Freiwilliges Schulhausangebot (FSA) zu betreiben.

Heute kann festgestellt werden, dass die Zielsetzungen dieser Vorlage erreicht werden. In der Stadt St.Gallen gibt es zwischenzeitlich sieben Horte und siebzehn FSA. Abhängig von der Nachfrage werden Mittagstischangebote organisiert. In einigen Schulhäusern werden ergänzend dazu nach der Schule noch Betreuungseinheiten mit integrierter Aufgabenhilfe angeboten.

In den letzten Jahren hat sich die Zahl der teilnehmenden Kinder speziell in den Freiwilligen Schulhausangeboten deutlich erhöht. Im Jahre 2003 besuchten im Jahresdurchschnitt 191 Kinder den Hort und 198 Kinder die FSA. Im Jahre 2008 waren es 204 Kinder im Hort und 560 Kinder im FSA. Eine markante Steigerung konnte auf das neue Schuljahr 2008/09 hin festgestellt werden. Diese lässt sich mit der Neueröffnung der beiden Mittagstische Gerholden und Krontal, aber auch mit der vom Kanton vorgeschriebenen Ausweitung des Angebots auf sämtliche Schultage erklären. Zudem hat die Senkung der Tarife, wie sie vom Stadtrat im Februar 2008 beschlossen wurde, dazu geführt, dass auch Eltern mit höherem steuerbarem Einkommen vermehrt vom Angebot Gebrauch machen.

Die Gesamtkosten für familienergänzende Betreuung betrugen im Jahr 2003 (für sieben Horte und sechs FSA) CHF 2'327'455, im Jahr 2008 CHF 3'014'270. Der markante Ausbau der familienergänzenden Betreuung führte somit zu Mehrkosten von CHF 686'818. Die Mehrkosten liegen deutlich unter den im Bericht von 2003 (für einen Vollausbau) veranschlagten Mehrkosten von CHF 1'000'000.

4 Postulate

Während der Umsetzungsphase für einen kontinuierlichen Ausbau der Freiwilligen Schulhausangebote gingen zum Thema familienergänzende Betreuung zwei Postulate ein. Es ist



dies zum einen das Postulat „Tagesschulen, Tageskindergärten“, welches am 22. November 2005 mit folgendem Wortlaut erheblich erklärt wurde:

„Der Stadtrat wird beauftragt, Bericht und Antrag zu erstatten, wie die Tagesstrukturen in der Stadt so ausgestaltet werden können, dass sie auch den Bedürfnissen von vollberufstätigen Eltern genügen.“

Zum andern ist es das am 17. Juni 2008 erheblich erklärte Postulat „Freiwillige Schulhausangebote: Verantwortung für die Betreuung“. Der Auftrag dazu lautet:

„Der Stadtrat wird gebeten Bericht zu erstatten, welche neuen Führungsmodelle er für die Freiwilligen Schulhausangebote vorsieht und welches die finanziellen Folgen im Vergleich zur jetzigen Lösung sind.“

Mit der nachfolgenden Berichterstattung kommt der Stadtrat dem Auftrag aus den beiden Postulaten nach.

5 Familienergänzende Betreuung im Primarschulalter (inkl. Kindergarten) in der Stadt St.Gallen

5.1 Bestehendes Angebot an Horten und Freiwilligen Schulhausangeboten (FSA)

5.1.1 Horte

Die Stadt St.Gallen führt sieben städtische Horte. Es sind dies im Westen die Horte Schönenwegen und Gerbeweg, im Zentrum die Horte Oberstrasse und Sonnenstrasse, im Osten die Horte St. Fiden, Buchwald und Oberzil.

Sechs Horte werden als Tageshorte mit einer Öffnungszeit von 07.00 bis 18.00 Uhr geführt. Der Hort Oberzil öffnet erst um 11.30 Uhr. Die Horte sind während 48 Wochen im Jahr geöffnet. Sie sichern den Eltern, mit Ausnahme der mittleren drei Sommerferienwochen und der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, eine umfassende Betreuung ihrer Kinder während des ganzen Jahres sowie am Mittwochnachmittag. Im Oktober 2008 besuchten 206 Kinder die städtischen Horte.

In den Horten herrscht seit vielen Jahren ein regelmässiger Nachfrageüberhang im Bereich von 50 bis 80 Plätzen. Bedingt durch die Standorte der Horte besuchen nur vereinzelt Kinder aus dem äusseren Westen und ausserhalb der Talsohle der Stadt die Horte. Die Entwicklung



im Hortbereich stagniert, da seit der Eröffnung des Halbtageshortes Oberzil im Sommer 2001 das Angebot wegen des steten Ausbaus der Freiwilligen Schulhausangebote nicht erweitert wurde. Auffallend ist, dass auch mit dem Ausbau der Freiwilligen Schulhausangebote die Nachfrage nach Hortplätzen nicht gesunken ist. Offensichtlich bestehen ein Betreuungsbedarf am Morgen vor Schulbeginn sowie an allen Nachmittagen und dies auch während der Schulferien.

Die Hortbelegungen zeigt die nachfolgende Tabelle:

	Anzahl Plätze	Anzahl Kinder
Tageshort Gerbeweg	18	30
Tageshort Schönenwegen	18	27
Tageshort Oberstrasse	18	27
Tageshort Sonnenstrasse	18	26
Tageshort Buchwald	27	41
Tageshort St.Fiden	18	27
Tageshort Oberzil	18	27
Total	135	205

Die Nachfrage nach Hortplätzen ist konstant hoch. Der neue Gebührentarif wurde auf Beginn 2008 in Kraft gesetzt und senkt die Gebühren für die oberen und mittleren Einkommenssegmente deutlich. Bei einem steuerbaren Einkommen bis CHF 35'000 kostet ein Nachmittag im Hort CHF 13, bei einem steuerbaren Einkommen zwischen CHF 35'000 und CHF 65'000 CHF 18, und bei einem steuerbaren Einkommen über CHF 65'000 CHF 25.

5.1.2 Freiwillige Schulhausangebote

Im ersten Semester des Schuljahres 2008/09 wurden in 17 Schulhäusern (bei bestehenden 14 Schulquartieren) Freiwillige Schulhausangebote geführt, die meisten davon als Mittagstische. Für eine Mittagsbetreuung mit Verpflegung müssen sich mindestens acht Kinder anmelden. Wird diese Anzahl nicht erreicht, haben sich die Eltern anderweitig zu organisieren oder ein Angebot für den Besuch des Mittagstisches in einem Nachbarschulhaus zu akzeptieren. Mittagstische sind gemäss X. Nachtrag zum Volksschulgesetz von den Schulgemeinden zu garantieren.

Die Anzahl der angebotenen Betreuungseinheiten in den Freiwilligen Schulhausangeboten am Nachmittag während der Schule oder nach Schulschluss ist recht unterschiedlich. Sie orientiert sich primär an der Nachfrage, wird aber auch von den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln beeinflusst. Aktuell werden 92 Betreuungseinheiten angeboten. Davon



sind 69 Mittagstische und 23 Nachmittagsbetreuung mit integrierter Aufgabenhilfe. Die Nachmittagsbetreuungen zeigen die bedarfsorientierte Ausrichtung dieses Angebotes deutlich.

Die aktuellen Belegungszahlen in den 17 Freiwilligen Schulhausangeboten können der folgenden Tabelle entnommen werden:

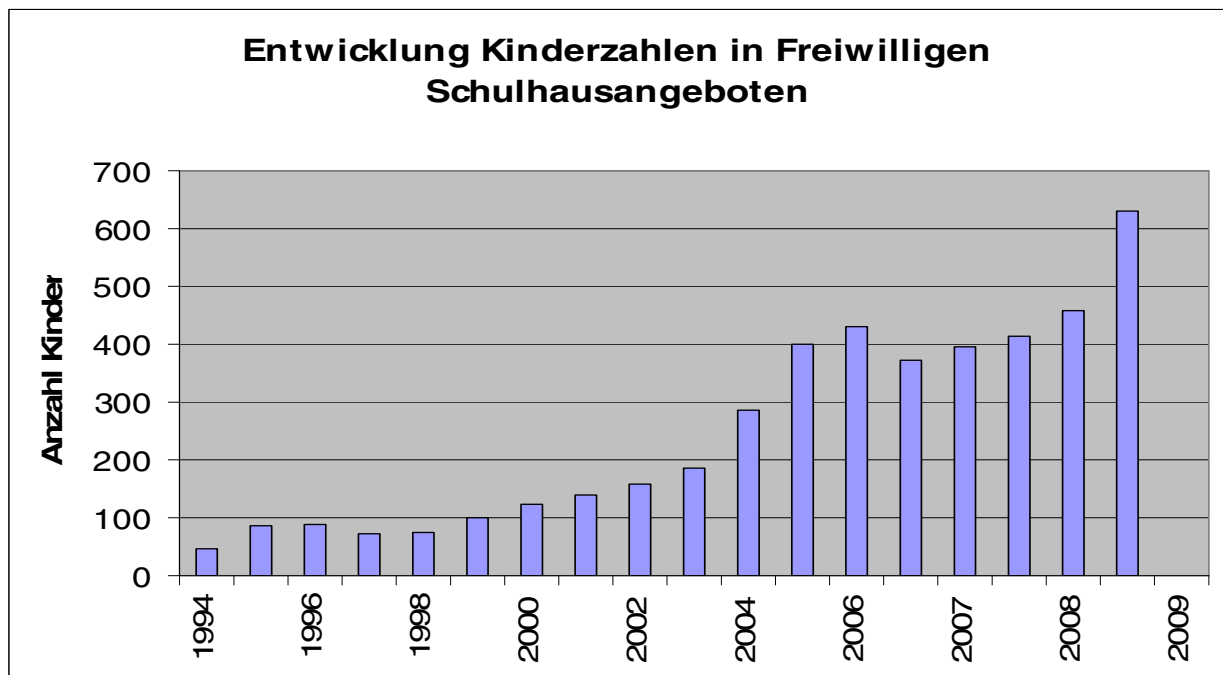
Belegungen der Freiwilligen Schulhausangebote von Primarschulkindern

	Kinderzahlen			Eröffnung
	2006	2007	2008	
Tandem Tschudiwies *	20	8	0 *	1993
Rägäbogä Engelwies	30	37	44	1994
Spelterini	11	19	19	1995
Mikado (Kreuzbühl) Hof	53	16	34	1998
Oberzil	20	21	44	2001
Rotmonten	41	51	69	2003
St. Leonhard	30	38	49	2004
Boppartshof	45	37	59	2004
Heimat Buchwald	9	17	32	2004
Feldli	19	10	10	2004
Riethüsli	23	20	43	2005
Hebel	25	16	38	2005
Halden	30	48	72	2005
Schönenwegen	16	18	23	2006
Kreuzbühl		27	30	2007
Grossacker		31	41	2007
Gerhalde			35	2008
Krontal			17	2008
Summe	372	414	659	

* Sommer 2008 zusammengelegt mit FSA St. Leonhard



Die Entwicklung der Belegungen zeigt die nachfolgende Graphik:



Für die überproportionale Steigerung im Schuljahr 2008/09 dürfte der auf Beginn dieses Schuljahres eingeführte neue Gebührentarif für die Freiwilligen Schulhausangebote eine wichtige Rolle spielen, der wie bei den Horten die oberen und mittleren Einkommenssegmente entlastet. Eine Mittagseinheit im FSA kostet bei einem steuerbaren Einkommen bis CHF 35'000 CHF 7, bei einem steuerbaren Einkommen zwischen CHF 35'000 und CHF 65'000 CHF 9 und über einem steuerbaren Einkommen von CHF 65'000 CHF 12. Ein weiterer Grund für die markante Zunahme bei den Freiwilligen Schulhausangeboten dürften aber auch die auf diesen Zeitpunkt eingeführten erweiterten Blockzeiten mit Mittagstisch sein.

5.1.3 Betreuungsgrad

In den Freiwilligen Schulhausangeboten und in den Horten werden aktuell (Schuljahr 2008/09) 864 Kinder betreut. In Relation zu den 3'644 Primarschulkindern an städtischen Schulen (Schulstatistik 2008/09) ergibt dies einen Betreuungsgrad von 23,7 %. Werden die Kindergartenkinder dazugerechnet - erfahrungsgemäss nutzen nur wenige Kindergartenkinder den Mittagstisch der Freiwilligen Schulhausangebote - sinkt der Betreuungsgrad auf 18,2%.



5.2 Durchschnittliche Betreuungskosten von Horten und FSA

Seit 2003 stehen unverändert 135 Plätze in den sieben städtischen Horten zur Verfügung. 2003 fielen für einen Hortplatz CHF 15'000 an Betriebskosten an. Die Hortkosten für die ganze Stadt sind im Jahre 2008 ohne Mietkosten auf CHF 2'152'242 gestiegen. Dies ergibt pro Hortplatz Kosten in der Höhe von CHF 15'942. Da die Kinder in der Regel nicht die ganze Woche im Hort betreut werden, beträgt der aktuelle Aufwand pro Kind und Jahr CHF 10'498. Die Kostensteigerung seit 2003 von 6,7 % erklärt sich ausschliesslich mit Teuerung, Stufenanstieg und Lohnerhöhungen.

Bei den Freiwilligen Schulhausangeboten sind differenzierte Aussagen zu den Kosten der einzelnen Betreuungseinheiten kaum machbar, da einerseits die Kosten für Mittags- und Nachmittagsbetreuungen nicht differenziert verbucht werden, andererseits in den Elternbeiträgen auch Pauschalen für die Mittagsverpflegung und den Zvieri eingerechnet sind. Zudem dauern die Betreuungseinheiten unterschiedlich lang. Eine Betreuungseinheit am Mittag dauert 1.75 Stunden, eine Nachmittagsbetreuung in der Regel 2.5 Stunden. Gesamthaft beliefen sich die Nettobetriebskosten für die FSA ohne Gebäudekosten im Jahre 2008 auf CHF 862'028.

Im Jahresdurchschnitt besuchten 550 Kinder die Freiwilligen Schulhausangebote (im Januar 2008 waren es 441 Kinder, im Dezember bereits 659 Kinder). Durchschnittlich ergaben sich pro Kind im vergangenen Jahr Kosten von CHF 1'570.

Im Jahre 2008 wurden den Eltern 12'092 Nachmittageinheiten und 29'938 Mittagseinheiten in Rechnung gestellt, was eine Gesamtbelegung von 42'030 Einheiten ergibt. Eine Einheit kostete demnach im Jahre 2008 durchschnittlich CHF 20.50.

6 „FSA+“: Freiwillige, ganztägige familienergänzende Betreuung unter Berücksichtigung bestehender Horte und Mittagstisch

6.1 Argumentarium für ein Angebot an ganztägiger familienergänzender Betreuung

6.1.1 Inputs aus der Bildungsforschung

Die Frage der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung wurde in den letzten Jahren vor allem unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf diskutiert. Es besteht



heute breiter Konsens, dass die familienergänzende Betreuung von Kindern nicht nur eine Notwendigkeit für erwerbstätige Eltern darstellt, sondern für die Kinder bereichernd und fördernd sein kann. Dies gilt namentlich dann, wenn die schulergänzende Kinderbetreuung in Ansätzen als Teil eines ganzheitlichen Betreuungs- und Bildungskonzeptes verstanden und entsprechend organisiert wird. Dazu ist gemäss Bericht der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen¹ ein doppelter Perspektivenwechsel notwendig. Einerseits soll in der familienergänzenden Betreuung das Kindeswohl, andererseits die ganzheitliche umfassende Entwicklungsförderung im Zentrum stehen. Das bedeutet, dass Betreuungsinstitutionen zu Bildungsinstitutionen weiter entwickelt werden sollen, was nicht nur Auswirkungen auf die Anforderungen an das Personal, sondern auch an die Vernetzung mit der Schule stellt.

Gerade in den Schulen hat sich die Einstellung zur familienergänzenden Betreuung markant verändert. Dominierte früher die Haltung, dass die Eltern für Erziehung und Betreuung der Kinder allein zuständig sind und sich die Schule auf die Wissensvermittlung konzentrieren soll, hat sich die Überzeugung durchgesetzt, dass qualitativ gute Betreuungsarbeit auch ausserhalb des Elternhauses für eine ganzheitliche Förderung des Kindes hilfreich und darum heute Teil des Auftrages zur Schule ist. Sichtbares Zeichen dieses Auftrages der Schule, sich ergänzend zur Wissensvermittlung auch bei der Betreuung zu engagieren, ist die verbindliche kantonale Vorgabe, die erweiterten Blockzeiten mit einem für die Kinder freiwilligem Mittagstisch zu ergänzen. Diese Forderung ist auch Teil der Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (Harmos-Konkordat). Sie verpflichtet die Kantone, Angebote von bedarfsgerechten freiwilligen Tagesstrukturen in Abstimmung mit der Familien- und Sozialpolitik zu organisieren.

Der im Bericht der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen geforderte Perspektivenwechsel stellt das Kindeswohl in der familienergänzenden Betreuung in den Mittelpunkt. Dazu ist die Erkenntnis von Bedeutung, dass das Wohl der Kinder in Betreuungsinstitutionen massgebend von der Qualität der Betreuung abhängt. Bei einem Ausbau von familienergänzenden Angeboten haben somit Qualität und Professionalität im Vordergrund zu stehen. Hohe Qualität und Professionalität der Betreuerinnen und Betreuer verbunden mit hoher Konstanz der Betreuung (geringe Personalfuktuation) wirken sich positiv auf die kindliche Entwicklung aus, während schlechte Qualität sich negativ vor allem auf jene Kinder auswirkt, die aufgrund ihrer sozialen Herkunft benachteiligt sind².

¹ Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung, Eine Bestandesaufnahme der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen EKFF, 2008

² EKFF, Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung, 2008 mit Hinweis auf Belsky J.: Child Development, 2007 und Textor, M.R.: Die "NICHD Study of Early Child Care"; ein Überblick, 2007



Untersuchungen³ zeigen eine hohe Korrelation zwischen Qualität und Kosten. Die Kosten werden von der Gruppengrösse (Betreuungsschlüssel), dem Ausbildungsstandard und dem Lohnniveau der Betreuerinnen und Betreuer definiert und sind für die pädagogische Qualität von zentraler Bedeutung. Tiefere Kosten wären nur mit einer Reduktion der Qualität, wie beispielsweise über eine Erhöhung des Betreuungsschlüssels oder tieferem Lohnniveau der Betreuerinnen und Betreuer zu erreichen.

6.1.2 Folgen des demographischer Wandels

In ihrem Bericht vom 10. März 2009⁴ prognostiziert die Regierung des Kantons St.Gallen mit Blick auf die nächsten Jahre eine tiefgreifende Veränderung der Zusammensetzung der Bevölkerung, die sich zunehmend auf alle Bereiche der Politik auswirken wird. Ab 2010 sind mehr als 50 % der arbeitenden Bevölkerung mehr als 45 Jahre alt. Damit der Arbeitsmarkt auch in den nächsten Jahrzehnten funktioniert, muss das inländische Erwerbspersonen-Potenzial ausgeschöpft werden. Im Fokus stehen u.a. eine höhere weibliche Erwerbsbeteiligung und längere Arbeitszeiten. Jene Kantone, welche familienergänzende Möglichkeiten ausbauen und familienfreundliche Betreuungsangebote zur Verfügung stellen, vermögen den Geburtenrückgang mit einer höheren Erwerbsquote teilweise abzufedern. Diesen Effekt gilt es zu nutzen, d.h. die Wohngemeinde soll für Familien auch im Bereich der Betreuung attraktiv sein sowohl als Bleibe- wie auch als Zuzugsort.

6.1.3 Wirtschaftliche Effekte von Tagesstrukturen

Die höhere Verfügbarkeit bzw. die höhere Erwerbsbeteiligung von qualifizierten Arbeitnehmerinnen vergrössert nicht nur das wirtschaftliche Wachstumspotenzial, sondern generieren tendenziell der Öffentlichen Hand auch Steuermehrerträge. Gemäss der Studie Kindertagesstätten⁵ profitieren verheiratete Erwerbspersonen am meisten von der Betreuung durch Tagesstrukturen / Kindertagesstätten (KITAS). Diese leisten einen wichtigen Beitrag zur Vergrösserung des Beschäftigungs-Umfanges. Ohne Tagesstruktur sind deutlich weniger Personen im Arbeitsprozess, was sich auf die Steuereinnahmen negativ auswirkt.

³ Bertelsmann Stiftung: Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland, 2008

⁴ Politik im Zeichen des demographischen Wandels; Bericht der der Regierung des Kantons St.Gallen vom März 2009.

⁵ Wirtschaftliche Effekte von Kindertagesstätten Region Werdenberg/arganserland; Studie der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur vom April 2009.



Zudem darf nicht unterschätzt werden, dass familienergänzende Betreuung Arbeitsplätze schafft. Gemäss der Studie haben in der Region Sargans/Werdenberg in den Familienergänzenden Betreuungsangeboten 76 Personen eine Anstellung gefunden. Von diesen 76 Personen verfügen 50 über eine Fachausbildung oder sind in Ausbildung.

6.1.4 Nachfrage nach FSA und Hortplätzen

In den Horten herrscht seit Jahren ein Nachfrageüberhang im Bereich von 50 bis 80 Plätzen. In den Schulen mit Mittagstisch werden akzentuiert Betreuungseinheiten während des Nachmittags gefordert. Es ist offensichtlich, dass das bestehende Angebot den Bedarf nicht zu decken vermag.

Umfragen bei Eltern zur Betreuungssituation und zum Bedarf nach familienergänzender Betreuung zeigen eine steigende Nachfrage. Die in Umfragen bei Eltern erhobenen Daten sind erfahrungsgemäss eher zu hoch. Um sich möglichst alle Optionen offen zu halten, aber auch aus Solidarität mit anderen Eltern, wird sehr oft ein möglicher Bedarf signalisiert, auch wenn davon in absehbarer Zeit kein Gebrauch gemacht wird. Schwierig abzuschätzen ist auch der Neuzuzug von Familien in die Stadt, ebenso die langfristige Wirkung der Blockzeiten. Wie bereits ausgeführt, konnte auf Sommer 2008 eine markante Nachfragesteigerung registriert werden, doch ist im Moment nicht abzuschätzen, wie nachhaltig dieser Trend ist.

Besteht für die Eltern ein ausgebautes familienergänzendes Betreuungsangebot, kann die Wirtschaft wertvolles Know-how besser nutzen bzw. es bleibt der Wirtschaft erhalten. Vertreter von Industriebetrieben und Dienstleistungsunternehmen sehen in qualifizierten Kinderbetreuungsangeboten einen Standortvorteil zur Rekrutierung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aber auch Eltern beurteilen ein qualifiziertes familienergänzendes Betreuungsangebot als Standortvorteil. Gute Betreuungsangebote gelten heute als Markenzeichen prosperierender Städte. Es ist augenfällig, wie viele Eltern insbesondere aus bildungsnahem Milieu und aus höheren Einkommenssegmenten sich im städtischen Schulamt bei der Evaluation einer neuen Wohnsituation ausführlich nach dem Angebot familienergänzender Betreuungsmöglichkeiten erkundigen. Deshalb dürfte sowohl von Arbeitgeber- wie von Arbeitnehmerseite - dort vor allem von Eltern schulpflichtiger Kinder - die Nachfrage nach familienergänzender Betreuungsangebote weiter zunehmen.

Weiter zunehmen dürfte die Nachfrage auch aufgrund der Tarifstruktur, welche einkommensbezogen eine ausgeglichene, prozentuale Belastung der Einkommenskategorien bringt. Die Tarife sind somit auch für Eltern mit mittleren bis hohen Einkommen attraktiv und erleichtern den Entscheid für einen Einstieg oder Wiedereinstieg ins Erwerbsleben, da mit tieferen



Betreuungskosten der Saldo aus Erwerbseinkommen und Betreuungskosten positiv ausfällt bzw. das Nettoeinkommen steigt.

Trotz gewisser Unsicherheiten in Bezug auf die Nachfrageentwicklung nach familienergänzender Betreuung ist eine bedarfsorientierte Erweiterung der familienergänzenden Betreuungsangebote, welche den verschiedenen Bedürfnissen von Kindern, Eltern und Wirtschaft zu entsprechen vermag, ausgewiesen.

6.2 Situation in anderen Städten

Drängt die steigende Nachfrage nach einem Ausbau der familienergänzenden Betreuung in der Stadt, stellt sich die Frage, in welcher Richtung dieser Ausbau gehen soll. Sollen die Freiwilligen Schulhausangebote (FSA) weiter ausgebaut werden oder die Horte oder beides zusammen oder soll ein neues Betreuungsangebot geschaffen werden? Zur Klärung dieser Frage ein kurzer Blick auf andere Städte.

Die Stadt Luzern setzt auf eine Kombination von Horten, Mittagstischen und einer additiven Tagesschule, die die Kinder individuell nutzen können. Die elf Horte und neun Mittagstische lösten für die städtische Rechnung 2008 Nettokosten in der Höhe von CHF 2'810'000 aus. Zu berücksichtigen ist dabei, dass einige Horte und Mittagstische erst seit dem August 2008 geöffnet sind.

Die Stadt Winterthur verfügt über ein breit ausgebautes Netz von einunddreissig Horten. Sie führt zusätzlich vier Pilotprojekte „Freiwillige Tagesschule“ sowie „Morgen- und Mittagstische“. Im Jahre 2008 hatte die Stadt Winterthur mit 1'550 Kindern einen Vertrag, was einen Nettoaufwand für die Stadt von 6.36 Millionen Franken verursachte. Das neue Volksschulgesetz im Kanton Zürich verpflichtet die Schulgemeinden ab Sommer 2009 eine dem Bedarf, der Nachfrage angepasste Tagesstruktur von 7.30 Uhr bis 18.00 Uhr anzubieten. Für die Stadt Winterthur bedeutet dies, dass es ab Sommer 09 keine Wartelisten mehr gibt und alle Betreuungswünsche der Eltern berücksichtigt werden müssen (Garantie eines bedarfsgerechten Betreuungsangebotes per Sommer 2009).

In der Stadt Bern ist der flächendeckende Ausbau der Freiwilligen Tagesschulen ergänzend zu den Kindertagesstätten (Horten) weitgehend vollzogen. Dieses Modell entspricht den Freiwilligen Schulhausangeboten in St.Gallen, wobei in Bern und im Projekt Winterthur auch Betreuungseinheiten am Nachmittag während der Schulzeit angeboten werden. Die Stadt Bern führt 18 Freiwillige Tagesschulen und 12 Kindertagesstätten. Die Tagesschulen belasteten die Rechnung 2008 der Stadt Bern mit Nettokosten von CHF 6'213'000. Die Stadt



Bern ist in der glücklichen Lage, dass nachträglich über den Lastenausgleich jeweils noch namhafte Beträge durch den Kanton rückvergütet werden.

Die Stadt Zürich setzt neben einem breit gefächerten Hortangebot zurzeit noch auf einzelne klassische Tagesschulen mit Betreuung und Unterricht im gleichen Klassenverbund. Während drei Jahren wurden Erfahrungen mit vier Pilotprojekten „Neue Mittagsbetreuung“ gemacht. Zurzeit läuft eine intensive Konzeptarbeit, die im Endausbau eine modulare Tagesstruktur in allen Schulquartieren umfassen soll. Die Nettokosten 2008 betrugen rund CHF 73'000'000.

Die Stadt Zug hat in den letzten Jahren in den Schulhäusern Mittagstische eingerichtet, die mit einem Projekt „Freizeitbetreuung für Schulkinder am Nachmittag“ ergänzt wurden. Daneben gibt es vier Tagesheime (Horte) und eine traditionelle Tagesschule. Diese führt drei Doppelklassen mit einem Platzangebot für 72 Kinder. Alle Lehrpersonen werden in der Tagesschule sowohl im Unterricht als auch in der Betreuung eingesetzt.

In der Stadt Thun decken Horte und eine klassische Tagesschule den Bedarf nach familienergänzender Betreuung.

Auch in der Stadt Basel gibt es ein breites Angebot von Mittagstischen und Tagesheimen. Basel hatte bisher zwei klassische Tagesschulen. Seit zwei Jahren läuft ein Pilotprojekt „Schule mit Tagesstrukturen auf der Stufe Kindergarten und Primarschule“ in fünf Schulhäusern. Diese Projekte sollen Erfahrungen bringen im Hinblick auf einen flächendeckenden Ausbau mit flexibleren, für die Eltern wählbaren modularen Tagesstrukturen.

Gesamtschweizerisch zeichnet sich der Trend ab, die öffentliche Schule durch eine enge Vernetzung von Schule und Betreuung zu stärken. Die Betreuung selbst läuft in Richtung freiwillige Tagesstruktur, welche modular den Kindern eine Betreuung von morgens 07.30 h bis abends 18.00 h einschliesslich Verpflegung und Aufgabenhilfe bietet. Noch dispers sind die Vorstellungen, wie diese freiwillige Tagesstruktur erreicht werden soll. Eine mögliche Erklärung dafür ist der unterschiedliche historische Hintergrund zur Entwicklung familienergänzender Betreuungsangebote. In Städten mit traditionell starkem Hortangebot wird eher der Ausbau der Horte forciert, während in Städten, in denen diese Tradition fehlt, eher schulnahe Betreuungsangebote gefördert werden.

6.3 Neues städtisches Betreuungsangebot FSA+

Unter Berücksichtigung der aktuellen Nachfrage und der sich abzeichnenden Entwicklungen in der familienergänzenden Betreuung soll für die Zukunft ein Betreuungsangebot geplant



werden, welches ein breites Bedürfnisspektrum abzudecken vermag: Kindern, die bloss ein- bis zweimal pro Woche an einem Mittagstisch teilnehmen möchten, stehen jene gegenüber, welche auf eine umfassende Tagesbetreuung angewiesen sind und dies auch während den Ferienzeiten und am Morgen vor der Schule. Nebst den Bedürfnissen von Kindern und Eltern sind aber auch die Führungs- und Organisationsstruktur, die Nähe zur Schule bzw. die Vernetzung mit der Schule und die Kosten von Bedeutung. Damit ist für die Stadt St.Gallen ein neues Betreuungsangebot auf der Basis der Freiwilligen Schulhausangebote zu planen. Dieses neue Betreuungsangebot heisst „FSA+“.

„FSA+“ bildet die Grundlage, dass jedes Schulkind unter Berücksichtigung der Krippenangebote vom Kindergarten bis zum Ende der Primarschulzeit die Möglichkeit hat, im eigenen Schulquartier während der Schulzeit sowie einem Grossteil der Schulferien ein schulnahes Betreuungsangebot unter fachlich qualifizierter sozialpädagogischer Führung zu besuchen. Bei der Auswahl der Standorte für die „FSA+“ wird auf die bestehende Hort- und FSA-Infrastruktur geachtet.

Die „FSA+“ haben sowohl einen Förder- als auch Erziehungsauftrag und orientieren sich in Kooperation mit der Schule an sozialpädagogischen Zielen. Die Eltern können die Kinder nach ihren Bedürfnissen für Mittagessen, Betreuungseinheiten am Nachmittag oder nach Schulschluss anmelden. Die Anmeldung erfolgt aber verbindlich im Voraus für mindestens ein Schulsemester. Auf diese Weise besteht Gewähr für eine Konstanz in der Kindergruppe, welche für einen Aufbau von tragfähigen Beziehungen unter den Kindern, aber auch gegenüber dem Betreuungspersonal zwingend notwendig ist. Die Kosten für den Besuch der Betreuung richten sich nach dem Gebührentarif für Freiwillige Schulhausangebote.

Mit der auf Sommer 2008 eingeführten Blockzeitenregelung sind alle Schülerinnen und Schüler inklusive die Kindergartenkinder von 08.00 bis 11.40 Uhr in der Schule oder im Kindergarten. Die Erfahrung zeigt, dass gewisse Eltern bereits am Morgen vor 08.00 Uhr auf eine Fremdbetreuung angewiesen sind, da sie früh vor Schulbeginn zur Arbeit gehen. Wenn Bedarf vorhanden ist, wird in einem „FSA+“ am Morgen ein einfaches Frühstück zwischen 07.00 und 08.00 Uhr angeboten.

Im „FSA+“ können die Eltern für ihre Kinder im Anschluss an den Mittagstisch eine Betreuungseinheit I am Nachmittag während der zwei oder drei Schullektionen und eine Betreuungseinheit II nach Schulschluss bis 18.00 Uhr wählen. Am Mittwochnachmittag haben angemeldete Kinder den ganzen Nachmittag als eine Einheit zu besuchen, damit projektartige Veranstaltungen, Exkursionen oder Naturerlebnisse möglich werden.



Während der Schulferien hat „FSA+“ neu die gleichen Öffnungszeiten wie die Horte, d.h. es ist von Montag bis Freitag von 07.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Eine Ausnahme bilden die mittleren drei Sommerferienwochen und die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr. Dann gilt eine spezielle Betriebsregelung.

Die wesentlichen Inhalte und Unterschiede von Horten, FSA und „FSA+“ zeigt die nachfolgende Tabelle:

	Hort	FSA	FSA + (= FSA und Hort)
Zielpublikum	Kinder von Eltern, die regelmässig sowohl während der Schul- als auch der Ferienzeit auf eine Tagesbetreuung angewiesen sind.	Kinder, deren Eltern zumindest während den Schulzeiten über Mittag, (als Ergänzung zu den Blockzeiten am Vormittag) auf eine Betreuung mit günstiger Verpflegung angewiesen sind. Zudem wird der Mittagstisch auch als Chance gesehen, den Kindern zusätzliche soziale Kontakte ausserhalb der Familie zu ermöglichen.	Durch Innendifferenzierung können sowohl Kinder, die auf eine regelmässige Betreuung angewiesen sind („Hort-Kinder“) als auch nur gelegentliche Nutzer und Nutzerinnen des Mittagstischangebotes aufgenommen werden.
Öffnungszeiten	40 Schulwochen / 5 Tage pro Woche von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr und von 11.40 Uhr bis 18.00 Uhr 8 Ferienwochen von 7.00 Uhr bis 18.00 Uhr	In der Regel Mittagstisch: 40 Schulwochen von 11.45 Uhr bis 13.30 Uhr an drei bis fünf Tagen; in wenigen Fällen ergänzt durch Nachmittagsbetreuungen von 15.30 bis 18.00 Uhr.	Gleich wie im Hort: 40 Schulwochen / 5 Tage pro Woche von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr und von 11.40 Uhr bis 18.00 Uhr 8 Ferienwochen von 7.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Mindestbelegung	3 halbe Tage	keine	keine
pädagogische Schwerpunkte	Betreuung in konstanten Kindergruppen mit konstanten Bezugspersonen als Gruppenleitungen	In jeder Einheit unterschiedliche Kinderzusammensetzung und oft auch wechselnde Betreuungspersonen.	Mit Innendifferenzierung werden im gleichen Projekt beide Betreuungsformen angeboten (Innendifferenzierung bedeutet, dass die Betreuungsintensität durch gezielte Gruppenbildung dem Bedarf des Kindes und der Eltern angepasst wird).
Gruppengrösse	10 Kinder pro Gruppe	in der Regel bis 20 Kinder pro Raum	Mit Innendifferenzierung werden im gleichen Projekt unterschiedliche Gruppengrössen je nach angemeldeten Einheiten und pädagogischem Bedarf geführt
Anmeldung	Anmeldeänderungen auf Ende des Monats möglich / Austritt mit zwei-	Anmeldung fix pro Schulsemester.	Anmeldung fix pro Schulsemester.



	Hort	FSA	FSA + (= FSA und Hort)
	monatiger Kündigungszeit		

6.3.1 Rahmenbedingungen für die Ausgestaltung der „FSA+“

Ausgehend von den bisherigen Erfahrungen, den Beispielen anderer Städte und den Erkenntnissen aus der Bildungsforschung sind bei einem Aufbau der „FSA+“ die folgenden Rahmenbedingungen einzuhalten:

Beim Aufbau der „FSA+“ muss auf die bestehende Infrastruktur der Horte und der FSA Rücksicht genommen werden. Für die „FSA+“ wird bestehende Infrastruktur genutzt. Dies gilt insbesondere für bestehende KÜcheneinrichtungen von Horten und FSA. Zusätzliche Gruppen- und Aufenthaltsräume für die „FSA+“ sollen wenn immer möglich durch Umdispositionen bzw. Umnutzungen von Schulräumen in einzelnen Schulen bereit gestellt werden. Gemäss der im Bericht „Schulraumplanung“ durchgeführten Evaluation sollte dies - von wenigen Ausnahmen abgesehen - in allen Schulquartieren möglich sein.

In den „FSA+“ werden Gruppen mit verschiedener Altersstruktur sein. Gruppen mit kleineren Kindern, die einen gegenüber den Mittelstufenkindern sehr unterschiedlichen Entwicklungsstand aufweisen, werden in kleineren Gruppenräumen betreut. Ältere Kinder in meist wechselnder Gruppenzusammensetzung werden sich in grösseren Funktionsräumen wie Essraum, Spielraum oder Bibliothek aufhalten.

Die Betreuung der Kinder muss professionellen sozialpädagogischen Kriterien genügen. Wird familienergänzende Betreuung als Teil eines ganzheitlichen Betreuungs- und Bildungskonzeptes verstanden, steht das Wohlergehen der Kinder im Vordergrund. Dafür spielt die Qualität für Betreuung und Beziehungsarbeit eine entscheidende Rolle. Kinder profitieren von einer familienergänzenden Betreuung nur dann, wenn diese von hoher Qualität ist. Hohe Qualität hat einen positiven Einfluss auf die soziale und kognitive Entwicklung der Kinder und trägt damit nachhaltig zu einem grösseren Bildungserfolg bei.

Diesen Ansprüchen kann nur Fachpersonal, in der Regel sozialpädagogisch ausgebildet, genügen. Im „FSA+“ ist deshalb darauf zu achten, dass die für den Betrieb verantwortlichen Personen vermehrt über eine sozialpädagogische Ausbildung verfügen, wie dies heute bereits beim Hortpersonal der Fall ist. Um den Bezug zur Schule zu garantieren, sind auch Lehrpersonen für die Betreuung willkommen, ihre Anstellung hat aber gemäss den Richtlinien für Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen zu erfolgen. Zur Unterstützung dieser Fachpersonen sind auch Personen mit anderen Ausbildungen oder Praktikantinnen und Prak-



tikanten möglich. Dies schliesst den Einbezug von Vätern, Müttern und von Pensionierten für unterstützende Funktionen mit ein.

Konstanz und Professionalität bei den Mitarbeitenden sind auch notwendig, um ein Klima des Vertrauens zu den Eltern aufbauen zu können. Ausbildung und eigene Erfahrungen der verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den familienergänzenden Angeboten sind dafür wichtige Voraussetzungen.

Die Betreuungsintensität muss an die Bedürfnisse des Kindes angepasst werden (innere Differenzierung). Die Tatsache, dass einige Kinder nur eine einzige Betreuungseinheit besuchen, andere das ganze Angebot während fünf Tagen die Woche, verlangt nach einer inneren Differenzierung im Betreuungsangebot. Kinder, die den grösseren Teil der schulfreien Zeit im Betreuungsangebot sind, werden in kleinere Gruppeneinheiten eingeteilt, damit sie regelmässig die gleichen Bezugspersonen haben und mit den gleichen Kindern den Alltag verbringen. Hingegen werden Kinder, welche die Betreuung nur sporadisch in Anspruch nehmen, in grösseren Gruppen begleitet. Es wird eine fachliche Herausforderung für die Leitung der „FSA+“ sein, die sich eröffnenden pädagogischen Möglichkeiten optimal dem Kindwohl anzupassen.

Eine Differenzierung wird auch bei der Elternarbeit erfolgen. Mit Eltern, deren Kinder das Betreuungsangebot intensiv nutzen, wird eine regelmässige Kontaktaufnahme und ein intensiver Austausch angestrebt. Bei einem reduzierten Betreuungsanspruch ist auch die Kontaktpflege erfahrungsgemäss weniger gewünscht.

Die Verpflegung in den „FSA+“ soll analog derjenigen in Horten und FSA günstig sein, aber auch den Kriterien einer gesunden Ernährung entsprechen. Falsche Ernährung und Übergewicht sind eine Realität mit steigender Tendenz. Mit der Abgabe von kindgerechten und gesunden Mahlzeiten sowie der Thematisierung gesunder Ernährung mit Kindern und Eltern kann auf diese Entwicklung korrigierend reagiert werden. Es hat Tradition, dass in den Kindergärten bei der Znüni-Verpflegung auf gesunde Ernährung geachtet wird. Die gesunde Ernährung am Mittagstisch ist eine wichtige erzieherische Ergänzung. Auch die vereinigten Elternforen erwarten gemäss ihrer Stellungnahme von Oktober 2008, dass am „Mittagstisch gesunde, frisch zubereitete, ausgewogene und kindgerechte Mahlzeiten angeboten werden. Zudem sollen die Mahlzeiten warm sein“.

Die Mahlzeiten sollen aber auch preislich günstig sein. Unter Beizug externer Fachpersonen wurden im Verlauf des Sommers 2008 umfassende Abklärungen durchgeführt, um Sparmöglichkeiten für die Abgabe von Mahlzeiten auszuloten. Eine zentrale Küche, die sämtliche Mittagstische und Horte bedient, wurde dezentralen Kochmöglichkeiten in allen Horten und Mittagstischen gegenübergestellt. Dabei wurde festgestellt, dass unter Berücksichtigung



sämtlicher Lohnkosten, der Amortisation für Kücheninfrastruktur und Kücheninventar sowie des Ankaufs von Nahrungsmitteln etc. bei der heutigen dezentralen Struktur mit Kosten von ca. CHF 9.10 pro Mahlzeit gerechnet werden muss. Eine zentrale Anlieferung oder ein Catering wäre ausgehend vom Ist-Zustand deutlich teurer. Massgeblicher Kostentreiber ist beim Catering der Lieferservice an 20 Standorte innerhalb kurzer Zeit vor dem Mittag, unter Einhaltung strikter Hygienevorschriften. Erst bei einem regelmässigen Bezug von 1'000 und mehr Mahlzeiten pro Tag wäre eine zentrale Lösung günstiger. Damit die geforderten 1'000 Mahlzeiten erreicht werden, müsste sich die Zahl der teilnehmenden Kinder in den Tagesstrukturen fast verdoppeln. Um eine zentrale Küche und ein entsprechendes Verteilsystem zu legitimieren, müssten statt der bisher ca. 23,7 % aller Primarschülerinnen und -schüler fast 50 % zumindest einzelne Mahlzeiten in einer schulischen Einrichtung einnehmen, was ausgehend von der aktuellen Einschätzung als illusorisch angesehen werden muss.

Pädagogisch gesehen hat zudem die dezentrale Struktur eindeutig Vorteile. Der direkte Kontakt der Kinder mit der Köchin oder dem Koch erlaubt die Diskussion über gesunde Ernährung und den sinnvollen Umgang mit Nahrungsmitteln. Zudem können die Köchinnen und Köche in den dezentralen Küchen besser auf besondere Anliegen der Kinder und Betreuerinnen eingehen oder ihren Menuplan mit Aktivitäten im Schulhaus abstimmen. Eindrücklich ist die Erfahrung, dass Kinder sehr viel sorgfältiger mit Nahrung umgehen und kaum Abfall produzieren, wenn sie Einblick in die Zubereitung der Mahlzeit haben. Eigene, dezentrale Küchen lassen zu, dass vor Ort Reste von Mahlzeiten aufgewärmt oder daraus neue Gerichte kreiert werden können. Dies wirkt sich auf die Kosten aus. Die aktuell budgetierten Aufwendungen pro Mahlzeit von CHF 4.50 werden nur selten erreicht. In den meisten Küchen belaufen sich die Kosten für die Lebensmittel auf deutlich unter CHF 4.00, obwohl gezielt Frischprodukte verwendet werden und häufig gar auf Bio-Knospe geachtet wird.

Eine dezentrale Küchenlösung bedeutet nicht automatisch, dass selbst eine Küche betrieben wird. Auch quartierspezifische Lösungen sind möglich, wie sie zum Beispiel bereits in den Quartieren Hof-Kreuzbühl, Rotmonten, Engelwies und Grossacker erprobt sind (Zusammenarbeit mit dem Quimby-Huus in Winkeln, Bezug des Essens über das Weiterbildungszentrum in Rotmonten, das Evangelische Pflegeheim Bruggen oder das Kinderspital im Grossacker). In diesen vier Schulquartieren ist die Distanz zwischen FSA und Fremdküche so klein, dass der Transport keine Anlieferung mit einem Auto bedingt. Das Abholen der Essen kann ohne grossen Zeitaufwand kurz vor dem Mittag durch Kinder oder FSA-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter erfolgen.

Beim Aufbau von „FSA+“ müssen Schwerpunkte gesetzt werden. Der Aufbau eines umfassenden Tagesstrukturangebotes „FSA+“ in allen Schulquartieren wäre ebenso aufwendig wie kostspielig. Es müsste eine umfassende Betreuungsstruktur sichergestellt wer-



den, auch bei mangelnder Nachfrage. Eine Folge davon wäre, dass in etlichen Schulhäusern zusätzliche Infrastrukturkosten für die Bereitstellung von Räumlichkeiten anfallen würden. Ziel muss deshalb sein, dass über die ganze Stadt verteilt mehrere „FSA+“-Zentren mit umfassender Betreuungs-Infrastruktur bestehen, daneben aber in den Quartieren weiterhin FSA und Horte wie bisher angeboten werden.

Für die Bestimmung der zentralen Standorte für „FSA+“ wird die bestehende Infrastruktur von Horten oder FSA von zentraler Bedeutung sein, da es diese zu nutzen gilt. Ideale Voraussetzung dazu bieten jene Schulhäuser, die bereits integriert einen Hort oder ein FSA führen, wie dies in den Schulhäusern Buchwald, Spelterini, Schönenwegen und Oberzil der Fall ist. Diese Schulhäuser sind darum als Standorte für ein „FSA+“ zu favorisieren. Bei der Wahl anderer Standorte muss von Fall zu Fall entschieden werden, unter welchen Schulhäusern sich eine sinnvolle Kooperation aufbauen lässt. Fernziel ist, dass pro Schulquartier mindestens zwei maximal drei umfassende Betreuungsangebote entsprechend dem Modell „FSA+“ zur Verfügung stehen.

Wichtig ist, dass neben den zentralen „FSA+“ für alle Quartierschulhäuser ab einem Klassenzug weiterhin ein FSA-Angebot mit Mittagstisch bestehen bleibt, sofern der Bedarf nachgewiesen ist. Ergänzende Betreuungseinheiten am Nachmittag im Sinne einer „Teiltagesstruktur“ werden aber in diesen Schulhäusern künftig nur in reduzierter Zahl angeboten. Das bedeutet, dass Eltern, die für ihr Kind regelmässige Morgen-, Nachmittags oder auch Ferienbetreuung wünschen, sich - falls dieses Angebot in ihrem Quartierschulhaus nicht besteht - um einen Platz in einem quartierfremden Schulhaus mit umfassender Tagesstruktur „FSA+“ bemühen müssen. Für den Transport des Kindes vom Quartierschulhaus in das Schulhaus mit Tagesstrukturen wären die Eltern verantwortlich.

Besucht ein Kind an mehreren Tagen die umfassende Tagesstruktur „FSA+“ ausserhalb des eigenen Schulquartiers, kann ihm gestattet werden, das Schulhaus zu wechseln. Diese Form der „freien Schulwahl“ wird bereits heute den Eltern angeboten, falls ihr Kind regelmässig in einem Hort ausserhalb des Quartiers betreut werden muss. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass Eltern von diesem Angebot kaum Gebrauch machen. Offensichtlich bestimmt der Wohn- und damit auch Lebensort der Eltern über den Schulort des Kindes.

„FSA+“, Horte und Krippen sind aufeinander abgestimmt.

In Absprache mit der Direktion Soziales und Sicherheit gilt der Grundsatz, dass für die Tagesbetreuung der Kinder vor Eintritt in die erste Primarschulklasse die Krippen zuständig sind. Horte sowie „FSA+“ sind ein Tagesbetreuungsangebot für Kinder der Primarschule. Abweichungen von dieser Einteilung sind nur möglich, falls spezielle familiäre Situationen berücksichtigt werden müssen (Mögliche Ausnahme: Zur Entlastung der Eltern, aber auch



zur Unterstützung der Kinder selbst kann es von Vorteil sein, wenn alle Kinder einer Familie in derselben Tagesstruktur betreut werden und damit dieselben Bezugspersonen erhalten).

Die Mittagstische dagegen stehen allen Schulkindern, also auch den Kindergartenkindern, zur Verfügung. Damit wird die vom Kanton mit der Einführung der Blockzeiten formulierte Vorgabe erfüllt. Ausgehend von den zwischenzeitlich gemachten Erfahrungen kann festgestellt werden, dass nur für wenige Kindergartenkinder eine Betreuung ausschliesslich während des Mittagstisches gewünscht wird.

Tarife für Horte und „FSA+“ müssen aufeinander abgestimmt werden.

Aktuell divergieren die Tarife für Horte und FSA minimal. Die Tarife für den Besuch eines „FSA+“ müssen denjenigen von Horten angeglichen werden. Damit können Zuteilungen oder gar Umplatzierungen aufgrund von finanziellen Überlegungen vermieden werden. Da die Divergenzen klein sind, werden die Tarifänderungen keine Auswirkungen auf die gesamte Kostenstruktur haben (Bsp. Kosten für die Halbtagesbetreuung im FSA bei mittlerem Einkommen: CHF 18.50; im Hort CHF 18).

Bestehendes Personal wird nach Möglichkeit übernommen. Werden für ein „FSA+“ die Räume eines bestehenden Hortes oder FSA verwendet, gilt der Grundsatz, dass das bestehende Personal bei der Zusammenlegung von Hort und/oder FSA in ein „FSA+“ übernommen wird, wenn die Leistungen der betroffenen Betreuungspersonen dem Qualitätsstandard entsprechen.

6.3.2 Richtlinien für den Personaleinsatz im „FSA+“

Aus den Rahmenbedingungen für den Aufbau von „FSA+“ ergeben sich für den Personaleinsatz die nachfolgenden Richtlinien:

- Die Betreuungsperson wird für eine Gruppe von ca. zehn Kindern eingesetzt. Der schweizweit wegleitende Richtwert, dass auf ca. zehn Kinder eine Betreuungsperson eingesetzt wird, gilt auch für den Personaleinsatz in den „FSA+“.
- Bei der Ausgestaltung der Betreuung ist den unterschiedlichen sprachlichen und sozialen Kompetenzen der Kinder Rechnung zu tragen. Dies geschieht über einen sozialen Index für die einzelnen Schulquartiere. Ein angemessener Mehraufwand an Betreuung ist zudem möglich, wenn Kindergartenkinder das „FSA+“ besuchen. Die Betreuungsarbeit der Fachpersonen (Sozialpädagogin, Sozialpädagoge) unterstützen pädagogisch ausgebildete Personen, Praktikantinnen und Praktikanten, aber auch Personen mit anderem beruflichen Hintergrund, ebenso Eltern und Pensionierte.
- Für die Leitung der „FSA+“ sind acht Stunden pro Woche vorgesehen, ergänzt mit je einer Stunde pro 20 Kinder.



Damit sollte es möglich sein, die vielfältigen administrativen Aufgaben zu bewältigen sowie Elternkontakte zu koordinieren und das Personal zu führen.

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die eine Anleitungsfunktion haben und bei denen Elternarbeit ein klarer Bestandteil des Pflichtenhefts ist, arbeiten bei einem vollen Pensum von 42 Stunden 35 Stunden in direktem Kontakt mit Kindern.
Sieben Stunden sind für Vor- und Nachbereitungsarbeiten, Sitzungen und Elternarbeit vorgesehen.
- Fachpersonen Betreuung und Betreuungsassistenzen arbeiten 38 Stunden am Kind und können vier Stunden für Vor-, Nachbereitungsarbeiten und Sitzungen in kleinerem Umfang einsetzen.

6.3.3 Schematischer Einsatzplan für das Betreuungspersonal „FSA+“

Vereinfacht dargestellt - im Alltag werden die Personalressourcen entsprechend der Anzahl, dem Alter, dem Betreuungsaufwand, den angemeldeten Kindern und den gebildeten Gruppen variabel eingesetzt - kann der Personalbedarf bei drei Gruppen wie folgt visualisiert werden:

Gruppe 1 effektive Betreuung 7.00 – 8.00 11.40 – 18.00	7,3 Stunden ↓	Vorbereitung Nachbereitung Sitzungen	1,5 Stunden ↓	
Gruppe 2 effektive Betreuung 11.40 – 18.00	6,3 Stunden ↓	Vorbereitung Nachbereitung Sitzungen	1,3 Stunden ↓	
Gruppe 3 effektive Betreuung 11.40 – 18.00	6,3 Stunden ↓	Vorbereitung Nachbereitung Sitzungen	1,3 Stunden ↓	
Tagesbedarf	19,9 Stunden	plus	4,1 Stunden	24 Stunden
Wochenbedarf				120 Stunden



120 Stunden entsprechen	2,85 Stellen
Leitung des Projektes	0,2 Stellen
Zusatzstunden am Morgen während der Schulferien	0,2 Stellen
Vertretungen bei Krankheit, Ferien MA, Weiterbildungen etc.	0,35 Stellen
Subtotal	3,6 Stellen
Korrekturfaktor Sozialindex / Betreuung Kindergartenkinder	0,5 Stellen
Total des Personalbedarfs für ein „FSA+“ mit drei Gruppen	4,1 Stellen

6.4 Beurteilung und weiteres Vorgehen

Der Aufbau von „FSA+“ schafft eine Verbindung zwischen den bestehenden Hortangeboten und den Mittagstischen. Ziel ist, dank optimaler Nutzung der bestehenden Infrastruktur den Eltern eine bedarfsgerechte, modulare Tagesstruktur anzubieten. Die Eltern können ihre Kinder für einzelne Mittagessen, Betreuungssequenzen am frühen Nachmittag oder im Anschluss an die Schule anmelden. Der Lebenssituation der Eltern angepasst kann dadurch eine flexible punktuelle oder auch umfassende qualifizierte Betreuung des Kindes garantiert werden. Von der Infrastruktur her eignen sich gesamtstädtisch acht Schulhäuser für den Betrieb eines FSA+.

Um über die ganze Stadt verteilt ein bedarfsorientiertes Betreuungsangebot sicherstellen zu können, sollen im Endausbau pro Schulkreis mindestens zwei - maximal drei - umfassende Betreuungsangebote entsprechend den Intentionen von „FSA+“ zur Verfügung gestellt werden. Bei der Wahl der Standorte werden insbesondere die bereits bestehende Infrastruktur und der ausgewiesene Bedarf berücksichtigt. Mittagstische werden auch in Zukunft in allen Schulquartieren garantiert, da diese vom Kanton verbindlich vorgegeben sind und einem ausgewiesenen Bedürfnis entsprechen.

Mit dem Aufbau von „FSA+“ soll in zwei Schulquartieren mit je einem Projekt begonnen werden. Mit den beiden Projekten sollen Erfahrungen gesammelt und Fragen geklärt werden, die für eine sukzessive Erweiterung des Angebots in anderen Quartieren genutzt werden können. Fachlich herausfordernd wird die Betreuung von Kindern mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen sein. Kindern, welche nur einzelne Mittagessen einnehmen, werden andere gegenüberstehen, für welche der Aufenthalt im „FSA+“ - entsprechend den Horten – zum zweiten Zuhause wird.

Auch mit der angestrebten „Innendifferenzierung“ sollen Erfahrungen gesammelt und ausgewertet werden, wobei auch die Akzeptanz dieses Angebotes durch die Eltern geprüft werden soll. Wichtige Erkenntnisse werden auch bezüglich dem Raumbedarf, der Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit der Schule, dem Personaleinsatz und der Kosten erwartet.



(Was die Kosten betrifft, geht eine grobe Schätzung davon aus, dass bei sechs „FSA+“ zusätzliche Kosten von jährlich CHF 1,4 Mio. anfallen werden.)

Die gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse fliessen in eine interne Evaluation über die beiden „FSA+“. Die Auswertung wird als Grundlage genutzt, eine gesamtstädtische Strategie im Bereich Betreuung der Schulkinder im Schulalter zu entwickeln. Dabei wird auch das Augenmerk auf die Betreuung auf der Oberstufe gelegt werden, welche vorerst nicht in die konzeptionellen Überlegungen zum „FSA+“ einbezogen worden ist, da die Betreuungsbedürfnisse von Oberstufenschülerinnen und -schülern sich von denjenigen der Kindergarten- und der Primarschülerinnen und -schüler stark unterscheiden.

7 „FSA+“ im Schulquartier Heimat/ Buchwald und Engelwies

7.1 „FSA+“ im Schulquartier Heimat/ Buchwald

Dem Schulquartier Heiligkreuz stehen die beiden Schulhäuser Heimat und Buchwald zur Verfügung. Das Schulhaus Buchwald wird aktuell von 121 Schülerinnen und Schülern aus sechs Regelklassen besucht, das Schulhaus Heimat von 147 Kindern aus sechs Regel- und vier Kleinklassen. Dazu kommen noch 91 Kindergartenkinder, die sich auf fünf Kindergärten verteilen. Gesamthaft besuchen 359 Kinder das Schulquartier Heimat Buchwald.

Im Hort Buchwald waren im Oktober 2008 41 Kinder angemeldet. Diese stammen mit Ausnahme von fünf Kindern nahe der Schulkreisgrenze aus dem Einzugsgebiet der Primarschule. Am Mittagstisch der Primarschule beteiligten sich im ersten Quartal 30 Kinder. Die gesamthaft 71 Kinder machen rund 20 % des Gesamtbestandes der Kindergarten- und Schulkinder aus.

Im Schulquartier Heimat-Buchwald werden der Tageshort und das FSA zusammengelegt und neu als „FSA+“ geführt. Da sich sowohl der Hort als auch das FSA in Räumlichkeiten des Schulhauses Buchwald befinden, kann die bestehende Infrastruktur optimal genutzt werden, ebenso ist der direkte Bezug zur Schule gegeben. Schule und Betreuung ergänzen sich als partnerschaftliche Institutionen, die in Kooperation Bildung, Persönlichkeitsentwicklung, Integration und Förderung der Kinder leisten.

Der Entscheid für den Standort „FSA+“ im Schulquartier Heimat/Buchwald gründet darin, dass in diesem Schulquartier die Stadt bisher am meisten Hortplätze anbieten konnte. Diese waren in den letzten Jahren immer voll ausgebucht. Von den aktuell auf der Anfrageliste geführten 23 Kindern können voraussichtlich nur einzelne im Sommer 2009 aufgenommen



werden. Im Quartier Heiligkreuz besteht damit akuter Handlungsbedarf. Die bestehenden Räume von Hort und FSA sollten aber ausreichen, um die vorgesehene ganztägige Betreuung auch für zusätzliche Kinder sicherzustellen.

Das „FSA+“ steht unter einer sozialpädagogischen Leitung, die Eltern haben eine Ansprechperson. Für die Betreuungsarbeit wird das bisherige Personal eingesetzt. Es ist dies für den Mittagstisch eine Lehrperson aus dem Schulquartier. Vom Hort sind es sozialpädagogisch ausgebildete Mitarbeitende sowie das Küchenpersonal. Insgesamt stehen aus dem Betrieb des heutigen FSA (Mittagstisch) und dem Hort 4,3 Stellen zur Verfügung. Unter der Annahme, dass für ein „FSA+“ im Endausbau maximal zusätzlich 15 bis 25 Plätze geschaffen werden, ist eine Aufstockung des Stellenplans unter Berücksichtigung des Quartiers (Kinder aus unterschiedlichen Kulturen) um 1,6 Personaleinheiten nötig. Diese Personalerhöhung im Umfange von 1,6 Personaleinheiten auf total 5,9 Stellen gilt nur bei maximaler Auslastung des FSA+. Die Eröffnung des „FSA+“ im Schulquartier Heimat/Buchwald ist auf Beginn 2010 vorgesehen.

7.2 Schulquartier Engelwies

Im Schulquartier Engelwies gehen in neun Regelklassen sowie zwei Kleinklassen 178 Kinder zur Schule. Dazu kommen 66 Kindergartenkinder. Gesamthaft besuchten zu Beginn des Schuljahres 2008/09 244 Kinder das Primarschulquartier Engelwies.

Das Freiwillige Schulhausangebot „Rägäbogä“ im Engelwies ist aktuell während drei Betreuungseinheiten am Mittag und vier Einheiten am Nachmittag geöffnet. 40 Kinder besuchten im ersten Quartal des Schuljahres 2008/09 den „Rägäbogä“. Vereinzelte Kinder aus dem Einzugsgebiet des Schulhauses besuchen die beiden Horte Schönenwegen und Gerbeweg. Mit 18 % der Schülerinnen und Schüler, die ein Betreuungsangebot besuchen, liegt das Schulquartier Engelwies im städtischen Durchschnitt.

Im Schulquartier Engelwies wird das FSA „Rägäbogä“ ausgebaut und künftig als Betreuungsprojekt „FSA+“ geführt. Der „Rägäbogä“ ist in unmittelbarer Nähe des Schulhauses an der Ullmannstrasse eingemietet. Die Räumlichkeiten in diesem Mietobjekt sollten für den Betrieb eines „FSA+“ ausreichend sein, auch unter Berücksichtigung der erwarteten Nachfragesteigerung.

Im Schulquartier Engelwies sind aktuell für das FSA 0.8 Stellen eingeplant. In diesem Quartier besuchen gegenüber dem Heimat etwa 30 % weniger Kinder den Kindergarten und die Primarschule. In der Annahme, dass sich die Auslastung der Tagesstrukturen ähnlich entwickelt wie im Schulquartier Heimat/Buchwald, sind im Engelwies für den Aufbau eines



„FSA+“ bei einer maximalen Auslastung gesamthaft 4.1 Stellen vorzusehen (70 % der für das „FSA+“ im Heimat-Buchwald geplanten 5.9 Stellen). Unter Berücksichtigung der bereits bewilligten 0.8 Planstellen resultiert eine Erhöhung bei maximalem Ausbau um 3.3 Planstellen. Die Erhöhung um 3,3 Planstellen auf total 4,1 Stellen gilt nur bei einem maximalen Ausbau, bei welchem gesamthaft ca. 70 Kinder betreut werden können.

Ein Ausbau des Angebotes im Schulquartier Engelwies drängt sich auf, da westlich der Horte Gerbeweg und Schönenwegen in der Stadt Tagesbetreuungsangebote für Kinder im Schulalter fehlen. Auf dieses Manko haben sowohl Eltern als auch Lehrpersonen in der Vergangenheit immer wieder hingewiesen. Mit dem Aufbau eines „FSA+“ im Schulquartier Engelwies kann diese offensichtliche Lücke im bestehenden Angebot geschlossen werden. Zudem wird erwartet, dass durch die schulnahe Tagesbetreuung der Schulbetrieb im Umgang mit der hohen soziokulturellen Heterogenität unterstützt wird. Die Eröffnung des „FSA+“ im Schulquartier Engelwies ist auf Beginn 2010 vorgesehen.

7.3 Kosten

7.3.1 Nettomehrkosten des „FSA+“ im Schulquartier Heimat/ Buchwald

Im Jahre 2008 beliefen sich die Betriebskosten für den Hort Buchwald und das FSA auf CHF 475'000. Abzüglich der Elternbeiträge von CHF 145'000 blieben Nettokosten von CHF 330'000.

Die Planung geht von der Annahme aus, dass in vier bis fünf Jahren ca. 110 Kinder das Betreuungsangebot nutzen, diese aber teilweise für weniger Einheiten angemeldet werden. Ausgerichtet auf diese Entwicklung ist mit Nettokosten für das „FSA+“ in der Höhe von CHF 460'000 zu rechnen. Dies ergibt für das „FSA+“ Heimat/Buchwald im Maximalausbau Nettomehrkosten von CHF 130'000.

Für die nächsten zwei Jahre wird mit zusätzlich ca. 25 Kindern gerechnet. Dies löst Nettomehrkosten von CHF 38'000 pro Jahr aus. Diese Nettomehrkosten können (bei einer maximalen Auslastung) auf jährlich CHF 130'000 ansteigen. Im Durchschnitt ist mit Nettokosten von CHF 84'000 zu rechnen.



Kosten Hort/FSA im SQ Heimat/ Buchwald	2010	2011	maximaler Ausbau
	CHF	CHF	CHF
Aufwand	528'000	528'000	660'000
Ertrag	160'000	160'000	200'000
Nettokosten	368'000	368'000	460'000
Nettomehrkosten gegenüber aktuellen Kosten	38'000	38'000	130'000
Nettomehrkosten im Durchschnitt		84'000	

7.3.2 Nettomehrkosten des „FSA+“ im Schulquartier Engelwies

Bei Betriebskosten von CHF 81'000 und Elternbeiträgen von CHF 26'000 fallen aktuell für das FSA im Schulquartier Engelwies Nettokosten von CHF 55'000 an.

Das Schulquartier Engelwies hat gegenüber dem Schulquartier Heimat Buchwald 30 % weniger Kinder. Bei der approximativen Hochrechnung wird davon ausgegangen, dass die Nettokosten des „FSA+“ analog dem Projekt im Quartier Heiligkreuz bei etwa CHF 320'000 (70 % von CHF 460'000) zu veranschlagen sind. An Nettomehrkosten sind folglich pro Jahr für ein „FSA+“ gegenüber dem FSA im Schulquartier Engelwies langfristig maximal CHF 265'000 vorzusehen.

Auch für den Ausbau des „FSA+“ im Schulquartier Engelwies ist mit einem kontinuierlichen Anstieg der Benutzerzahlen zu rechnen. Für die nächsten zwei Jahre werden dem voraussichtlichen jährlichen Aufwand von CHF 276'000 Einnahmen von CHF 84'000 gegenüberstehen, so dass Nettomehrkosten von CHF 137'000 resultieren. Mit diesen zusätzlichen Aufwendungen können - ausgehend von den bisherigen Erfahrungen - 25 Kinder zusätzlich betreut werden.

Bei einem maximalen Ausbau werden die Nettomehrkosten auf CHF 265'000 ansteigen. Der Durchschnitt der Nettomehrkosten liegt damit bei CHF 201'000.



Kosten FSA im SQ Engelwies	2010	2011	maximaler Ausbau
	CHF	CHF	CHF
Aufwand	276'000	276'000	460'000
Ertrag	84'000	84'000	140'000
Nettokosten	192'000	192'000	320'000
Nettomehrkosten gegenüber Hort/FSA	137'000	137'000	265'000
Nettomehrkosten im Durchschnitt		201'000	

7.3.3 Kredite 2010 für die „FSA+“ Heimat/Buchwald und Engelwies

Für den Betrieb der „FSA+“ Heimat/Buchwald und Engelwies fallen im Jahre 2010 einschliesslich der Kosten für 0,1 Stellen Verwaltung folgende Nettokosten an:

FSA und Hort Heimat/Buchwald (Nettobetriebskosten gemäss Budget 2009)	CHF 330'000
FSA Engelwies (Nettobetriebskosten gemäss Budget 2009)	CHF 55'000
Nettomehrkosten „FSA+“ Heimat/Buchwald	CHF 38'000
Nettomehrkosten „FSA+“ Engelwies	CHF 137'000
Verwaltungskosten (0,1 Stellen)	<u>CHF 11'000</u>
Total Nettobetriebskosten für 2010 „FSA+“ Heimat/Buchwald und Engelwies	CHF 571'000

Für die beiden „FSA+“ werden die einzelnen Kredite ins Budget 2010 gestellt. Die Mehrkosten 2010 gegenüber den bestehenden FSA-Projekten von 2009 belaufen sich auf CHF 175'000.

7.3.4 Kreditantrag an das Stadtparlament

Die Kostenentwicklung ist abhängig von der Zahl der Anmeldungen. Die Auswirkungen der aktuellen Wirtschaftslage auf die Berufstätigkeit der Eltern, vor allem der Mütter, sind nicht



abschätzbar. Damit besteht auch eine gewisse Unsicherheit im Hinblick auf die Anmeldungen für „FSA+“.

Kreditrechtlich ist für den Ausbau der beiden FSA Heimat/Buchwald und Engelwies in ein „FSA+“ ein Kreditbeschluss des Stadtparlamentes nötig. Auf Grund der genannten Unsicherheit ist es angezeigt, den Kredit auf einen Mittelwert auszurichten. Dieser Mittelwert beträgt für das „FSA+“ Heimat/Buchwald CHF 84'000, für das „FSA+“ Engelwies CHF 201'000. Für die jährlich wiederkehrenden durchschnittlichen Nettomehrkosten von CHF 285'000 ist deshalb ein Kredit zu bewilligen.

7.4 Perspektiven auf der Einnahmenseite

Im Rahmen des Bundesgesetzes über Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung, auch bekannt unter dem Titel Anstossfinanzierung, wird die Stadt St.Gallen in den nächsten drei Jahren für das bisher realisierte familienergänzende Betreuungsangebot Beiträge des Bundes erhalten. Erste Schätzungen laufen darauf hinaus, dass in den Jahren 2009 und 2010 je ca. CHF 350'000 eingehen werden. 2011 dürfte der Bundesbeitrag mit den beiden „FSA+“ noch höher ausfallen. Nach Ablauf von drei Jahren sollen je nach Kostenentwicklung die aktuellen Gebührentarife auf eine Verbesserung der Einnahmenseite hin geprüft werden.

8 Abgrenzung „FSA+“ zur offenen Arbeit mit Kindern

Am 16. September 2008 hat das Stadtparlament das Konzept „Offene Arbeit mit Kindern in der Stadt St.Gallen“ gutgeheissen und einem Pilotprojekt ab Frühling 2009 mit Schwerpunkt der offenen Arbeit im Quartier Heiligkreuz zugestimmt. Offene Kinderarbeit ist aufsuchende Arbeit, die Kinder an informellen Treffpunkten kontaktiert. Dabei kommt der animatorischen Arbeit in Form von Veranstaltungen ein hoher Stellenwert zu. Im Zentrum stehen niederschwellige Freizeitangebote sowie Angebote im „öffentlichen Raum“. Die offene Arbeit mit Kindern soll ausserschulische und ausserfamiliäre Erfahrungsfelder für Kinder schaffen.

Schulnahe Betreuungseinrichtungen hingegen sind verbindliche Angebote für die Unterstützung der Eltern. Letztere melden die Kinder für die Betreuung an und erwarten, dass ihre Kinder konstant und verlässlich beaufsichtigt und gefördert werden. Die Inanspruchnahme des Betreuungsangebotes ist für das Kind nicht freiwillig. Das Tagesprogramm wird selbstverständlich auch animatorische Elemente beinhalten. Die Betreuung ist aber darauf ausgerichtet, die Schule in der Wahrnehmung ihres Auftrages zu unterstützen.



Verbindliche Betreuungsangebote und offene Kinderarbeit können sich sinnvoll ergänzen, zumal die offene Kinderarbeit auch ausserhalb der Öffnungszeiten der familienergänzenden Angebote präsent sein wird. Das Schulquartier Spelterini mit dem integrierten Hort „Sonnenstrasse“ hat bereits Erfahrungen im Umgang mit offener Kinderarbeit, da die Villa „Yoyo“ in der Nähe angesiedelt ist. Alle Beteiligten weisen darauf hin, dass die Schwerpunkte der Arbeit unterschiedlich sind. Insbesondere ältere Kinder suchen und geniessen meist gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen die Unverbindlichkeit der offenen Angebote. Gleichzeitig schätzen sie aber auch die verlässlichen und konstanten Beziehungen, wie sie in den Horten garantiert werden können. In diesem Sinne ist offene Arbeit mit Kindern keine Konkurrenz zu den „FSA+“.

9 Abschreibung der Postulate

Mit dem vorliegenden Bericht und dem Antrag auf Eröffnung von zwei „FSA+“ in den Schulquartieren Heimat/Buchwald und Engelwies sind die Postulate „Tagesschulen, Tageskindergärten“ und „Freiwillige Schulhausangebote: Verantwortung für die Betreuung“ abzuschreiben.

Der Stadtpräsident:
Scheitlin

Der Stadtschreiber:
Linke

Beilage:
Postulat vom 20. September 2005
Postulat vom 11. März 2008

